

III. Das bittere Kraut

An Wegrändern und an den trockenen Flächen, die noch nicht kultiviert sind, oder auch noch nicht Bauland sind, wächst ein bitteres Kraut. Im Volksmund hat es Namen wie „Bitterer Beifuß“, „Heilbitter“, „Magenkraut“, „Wurmkraut“; botanisch ist es ein Korbblütengewächs mit dem schönen Namen „*Artemisia absinthium* L.“ Es ist der Wermut.

Warum ich in meinen Stadtsachen im Februar 2010 auf das bittere Kraut komme? Es liegt an den Versen von Georg Nikolaus Erasmus* aus Ohrdruf im thüringischen, der im Jahre 1641 die Laager Pfarre übernommen hatte. Nur wenige Menschen waren nach den langen Kriegen hier davon abgekommen. Er stand ihnen bei und hat sich mit Männern, Frauen und Kindern in den Wäldern um Kronskamp verborgen gehalten. Ob die Leute wussten, dass ihr damaliger Pfarrer ein Dichter war? Sie hätten seine Verse allerdings wohl nicht lesen können, denn er schrieb seine Epigramme in Latein, die sogar in Güstrow in drei Büchern gedruckt wurden. Das war im Jahre des Herrn 1663. Er bedichtete besonders die Traurigen Vorfälle in seiner Umgebung: Kriegsdrangsal, Wetterschäden, Stürme, Todesfälle. Da stellt Erasmus z. B. die Frage:

Warum wird mein Laage von dem Absinthkraut umgeben. Es ist ein starkes Unheil bringendes Kraut!

Hier irrte zwar Georg Nikolaus, denn neuere Veröffentlichungen zu Heilpflanzen erklären, dass der Wermut „ein ausgezeichnetes Mittel bei Magen-, Darm- und Gallebeschwerden...“ sei und „sein bitterer Geschmack sollte niemanden davon abhalten, ihn als Tee oder auch als Tinktur zu benutzen, zumal man sich schnell an den bitteren Geschmack gewöhnt. Der Versuch, Wermuttee zu süßen, ist sinnlos.“ Es bleibt also ein bitterer Tropfen.

Zwischen den Zeilen aber, so glaube ich, hat Erasmus mit der Furcht vor einem „Unheil bringenden Kraut“ die Angst vor einem weiteren Krieg gemeint, denn er wendet sich an seinen Leser (oder auch an Gott) mit dem Aufruf:

*Wenn die Stöße
betrachtest, die der zornige Feind
uns gebracht hat!*

*Erbarme dich, gütiger Gott,
deines Tempels!*

Erasmus nennt seine Stadt Leporania und die Kirche einen Tempel. Und die evangelisch-lutherische Kirche erinnert an Erasmus, der im Jahre 1679 gestorben war, mit seinem Grabstein, rechter Hand vom Altar.

Dr. Uwe Heinze

Quellen:

Güstrowsches gemeinnütziges Wochenblatt, 37. Stück
Landesbibliothek Schwerin, Erasmus... Epigrammatum...
Festschrift der ev.-luth. Kirche Laage

*Georg Nikolaus Erasmus aus Ohrdruf in Thüringen gebürtig, war Prediger in Laage; ein sehr fruchtbarer Epigrammendichter. Alle, besonders die traurigen, Vorfälle in seiner Umgebung wie Kriegsdrangsale, Wetterschaden, Stürme, Todesfälle u.a. begeisterten ihn zu lateinischen Epigrammen. Sie wurden in drei Büchern gedruckt, zu Güstrow im Jahre 1663.

Eine Feuersbrunst in Kobrow bei Laage gab ihm Stoff zu einer eigenen Sammlung von 131 Epigrammen, welche ebenfalls 1663 zu Güstrow gedruckt wurden.